

Als das Vieh bis zum Bauch im Wasser stand

Zum Jahrestag der Flutkatastrophe an Ahr und Erft hat sich der Geschichtsverein mit Überschwemmungen befasst, die in den vergangenen 100 Jahren zu großen Schäden in Grevenbroich geführt haben. Einmal lief der Tagebau voll Wasser, oft herrschte in Allrath und Barrenstein „Land unter“.



Ein Foto aus der Schulchronik Allrath, das aus dem Februar 1940 stammen und das Hochwasser im Ort zeigen soll. Zu sehen ist ein Militärfahrzeug, das sich seinen Weg durch überschwemmte Straßen bahnt. FOTO: STADTARCHIV GREVENBROICH

VON CHRISTIAN KANDZORRA

die im Laufe der vergangenen 100 Jahre in Grevenbroich immer wieder zu Überschwemmungen geführt haben, lassen keinen Vergleich mit der verheerenden Katastrophe zu, die sich auf den Tag genau vor zwei Jahren an Ahr und Erft ereignete. Als die Flüsse in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 über die Ufer treten und allein an der Ahr mehr als 130 Menschen in den Tod reißen, kommt Grevenbroich mehr als glimpflich davon. Die Stadt bleibt vom Erft-Hochwasser verschont. Die Sandsäcke, die etwa zum Schutz des Albert-Schweitzer-Hauses am Erft-Ufer aufgeschichtet wurden, können nach wenigen Tagen abtransportiert werden.

Die Heimatforscher in Grevenbroich nehmen den Jahrestag der Flutkatastrophe dennoch zum Anlass, um die Historie der Überschwemmungen im Stadtgebiet von Grevenbroich genauer zu beleuchten. Stefan Faßbender ist tief in die Recherche eingestiegen und hat etwa das Stadtarchiv auf Unterlagen hin durchforstet, die frühere Überflutungen in hiesigen Gefilden dokumentieren. Durch Informationen aus Schulchroniken sowie aus historischen Zeitungsartikeln lassen sich bestimmte Flut-Ereignisse erstaunlich gut nachzeichnen.

Zu den ersten Überschwemmungen in Grevenbroich, die dokumentiert sind, zählt ein Hochwasser im Tagebau, zu dem es nach heftigem Regen in der Nacht zum 21. Mai 1926 kommt. „Verheerend hat die Flut an der Braunkohlegrube und dem Kraftwerk der Gewerkschaft Walter in Frimmersdorf gewirkt“, schreibt die „Kölnische Zeitung“ in ihrer Ausgabe vom 22. Mai 1926. An der Grube sei ein Grenzdamm unterspült worden. Das Wasser stürzt, „ein zwanzig Meter langes Stück der befestigten Fahrstraße mit sich fortreißen“, in die Grube.

Teile von Grevenbroich sind auch 1938 und in den darauffolgenden Kriegsjahren von Hochwasser betroffen. So ist ein Unwetter dokumentiert, das am 14. August 1938 tobt und in Allrath schwere Schäden anrichtet. Überhaupt scheint Allrath und die nähere Umgebung Ende der 30er und in den 40er Jahren häufig von Überschwemmungen betroffen zu sein. Keller und Wohnungen stehen damals unter Wasser. Noch heftiger soll es Allrath, Barrenstein, Grevenbroich und Gustorf jedoch am Neujahrstag 1939 erwischen. Die „Rheinische Landeszeitung“ berichtet damals umfangreich und schickt sogar einen Fotografen in das Flutge-

biet.

Detailliert beschreibt ein Reporter die Lage am Gutshof Herkenbusch. Gegen 17 Uhr sei am Neujahrstag die „Feuerlöschpolizei“ alarmiert worden, um der Wassermassen nach starkem Regen und Schneeschmelze mit Motorpumpen Herr zu werden. „Erst nach einiger Zeit gelang es, zwei Fohlen und ein anderes Pferd aus den ganz unter Wasser stehenden Ställen zu holen“, heißt es. Der Reporter weiter: „In einem Keller sehen wir die ganzen Kartoffeln im Schlammbad.“ Eine schwere Erntemaschine sei tief eingesackt, auf dem Hof „watet man an den Rändern bis zu den Möbeln so durch den Schlamm“. Auch Grevenbroich, Allrath und Barrenstein stehen damals unter Wasser. Dort seien fast alle Keller „versoffen“, wie es heißt: „Die Straßenzüge waren regelrechte Wasserstraßen geworden, auf denen man mit einigermaßen Glück ein kleines Boot hätte steuern können.“

In der Schulchronik Allrath ist das Unwetter ebenfalls Thema. Außer auf in Mitleidenschaft gezogene Häuser geht der Schreiber auf vernichtete Erntebestände ein: „Etwa 600 Zentner Kartoffeln wurden durch das Wasser für die menschliche Ernährung unbrauchbar. Sie wurden mit Lastautos nach Neuss gefahren, um im Ernährungshilfswerk als Schweinefutter noch Verwendung zu finden.“ Auch ein Jahr später, im Februar 1940, ist Grevenbroich Überschwemmungsgebiet, wieder herrscht etwa in Allrath „Land unter“. Diesmal sind es Soldaten, die helfen, aufzuräumen. In der Schulchronik Barrenstein ist die Rede von einer Frostwelle, die Anfang Februar Kälte von bis zu 20 Grad unter Null in die Region treibt. Von drei Meter hohen Schneemauern wird berichtet, und von Soldaten, die Wege freischaufeln. Einige Tage später schmilzt der Schnee – „Tauwetter“, schreibt der Verfasser mit einem Ausrufezeichen in die Barrensteiner Chronik: „Schnell füllte sich der Bach. Das Wasser drängte in die Häuser des Unterdorfes. Im Tunnel stand das Wasser einen Meter hoch. Wer nach Allrath wollte, musste über die Bahn klettern.“

Ein ähnliches Bild bietet sich im Januar 1941. Diesmal ist auch Gustorf betroffen. In der Schulchronik dort gibt es einen Eintrag zu einem Hochwasser, „wie es die Lebenden nicht gekannt haben“. Auch in Gustorf steht ein Gehöft unter Wasser. „Die Feuerwehr musste das Vieh, bis an den Bauch im Wasser stehend, retten“,

wird dazu notiert. Nach weiteren Hochwasserlagen 1942 und 1959, kommt es im März 1963 zur Überschwemmung des Ortsteils Noithausen. In einem NGZ-Bericht wird die Tunnelsenke der „Todeskurve“ an der damaligen Bundesstraße 1 bei Noithausen erwähnt, die sich offenbar schon damals zu einem neuralgischen Punkt entwickelt. In Grevenbroich wird im März 1963 zudem der gesamte Bereich zwischen der Alten Molkerei an der Bergheimer Straße und dem Platz der Republik mit Wasser aus der Erft überflutet.

Todesopfer im Zusammenhang mit Überschwemmungen werden in Grevenbroich nie registriert, wie Stefan Faßbender vom Geschichtsverein berichtet. „Allerdings dürften die vermutlich jährlichen Überschwemmungen in der Kriegszeit zu erheblichen Einbußen in der Feldbewirtschaftung geführt und somit auch Auswirkungen auf die Ernährungssituation der Grevenbroicher Bevölkerung gehabt haben“, sagt der Grevenbroicher.

INFO

Geschichtsverein sucht historische Fotos

Aufnahmen Der Geschichtsverein Grevenbroich sowie das Stadtarchiv suchen historische Fotos, die die Naturkatastrophen 1959 und 1963 in Grevenbroich zeigen. Von den Überschwemmungen aus diesen Jahren existieren nur wenige Aufnahmen. Überflutet war etwa 1963 der Bereich zwischen der Alten Molkerei an der Bergheimer Straße und dem Platz der Republik im Grevenbroicher Stadtzentrum. Die Nummer des Stadtarchivs: 02181 608640.

Beitrag Den vollständigen Aufsatz von Stefan Faßbender zur Geschichte der Überschwemmungen in Grevenbroich finden Interessierte auf der Webseite des Geschichtsvereins (geschichtsverein-grevenbroich.de) und dort unter dem Reiter „Stadtgeschichten“. Auch wird auf der Facebook-Seite des Vereins auf die Arbeit verwiesen.



1926 strömen Wassermassen bei Frimmersdorf in die Braunkohlegrube. Es ist eine der ersten Überschwemmungen, die dokumentiert sind. Foto: NGZ-Archiv/RWE